

Falsch reisen

PANNEN UND TRIUMPHE
VON PROFIS

Schulungen wappnen Flughafenpersonal gegen Spaßvögel.

✦ VON MARTIN AMANSHAUSER

Bisher galt auf Flughäfen die Regel, dass ausnahmslos alle Passagiere, die Worte wie „Bombe“, „Entführung“, „Waffe“ aussprachen, zumindest vorübergehend festgenommen wurden. Das Risiko, ein Wahnsinniger könne es ernst meinen, galt als zu hoch. Doch geschah es immer öfter, dass unschuldige Spaßvögel die Ressourcen der Flughafenpolizei beschäftigten – sodass in der EU inzwischen mithilfe von Geheimkursen nachjustiert wird.

Ausschlaggebend war die Geschichte mit jener Kanadierin, die auf die Frage nach dem Inhalt ihres Handgepäcks antwortete: „Clothes and things.“ Der Security fragte nach, sie gab wieder die gleiche Antwort. So ging das Spiel hin und her, bis die Frau entnervt aufbraute. „Okay, it's a bomb and a machine gun!“ Angemessene Replik!

Ihre Verhaftung, die einigen Wirbel auslöste, war doch ihre ursprüngliche Beschreibung des Tascheninhalts „ziemlich zutreffend“, würde inzwischen verhindert werden: durch einen der Kurse vom Typus „Was ist Ironie, Satire und tiefere Bedeutung?“, die alle Sicherheitsbeamten absolvieren. Neben dem nötigen Fingerspitzengefühl lernen sie auch Grundlagen von Mimik und internationaler Semantik.

Wenn heute ein Passagier den nächsten mit „Hi, Jack!“ begrüßt, wird man nicht davon ausgehen, dass er plant, das Flugzeug zu hijacken. Früher wurde auch „gone“ oft als „gun“ missverstanden – all diese Leute bleiben jetzt in Freiheit. Im Idealfall werden sie höflich darauf hingewiesen, sich einer anderen Wortwahl zu bedienen. So wird den Passagieren nahegelegt, Männer namens Jack grundsätzlich immer mit „Hello“ plus Vorname zu grüßen. ///



Blog:

www.amanshauser.at

Nächste Woche verweist: Timo Völker.